

War Bergoglio mit der Nichtbestätigung und (Aussonderung) von Kardinal Müller wirklich klug?

von Marco Tosatti

[Veröffentlicht am 01.07.2017 von www.marcotosatti.com](http://www.marcotosatti.com)

Bisher weiß man nicht, ob die Nichtbestätigung von *Kardinal Gerhard Müller* als Präfekt der Glaubenskongregation und seine mögliche Rückkehr nach Deutschland für ihn „ein offizielles Ende“ und wirklich ein kluger Schachzug des amtierenden Papstes ist.

Als alte Schachspieler haben wir da einige Zweifel.

Aber wenn man genug hat, hat man genug und zum Teufel mit rationalen politischen Überlegungen. Papst Bergoglio hat den deutschen Purpurträger nicht gerade favorisiert. Es sieht so aus, als habe er auch schon viel früher seinen Emeritus gefragt habe, ob es möglich und durchführbar sei, den Präfekten der Glaubenskongregation auszutauschen. Er bekam wohl die Antwort: der Papst kann tun, was er will, aber das wäre sicher ein Skandal. Und dann habe er sich Geduld auferlegt. Was aber an der Substanz der "*Nicht-Liebe*" nichts änderte.

❖ Der Pontifex hat keine Gelegenheit vorbeigehen lassen, seine große Distanz zur Glaubenskongregation zu zeigen, die seine Haupthilfe sein sollte. Besonders für einen Papst, der - wie er selber zugibt - von Theologie nicht viel versteht.

Es gibt unzählige Episoden dieser Art. Es genügt, sich an eine dieser letzten Episoden zu erinnern, die grundlose Entlassung von drei Mitarbeitern.

Und im Hintergrund gab und gibt es „*Amoris Lætitia*“. Die vielen Anmerkungen, die die Kongregation vor der Veröffentlichung des Textes an den Papst geschickt hat, sind größtenteils ignoriert worden, und sie sind unbeantwortet geblieben. Diese Haltung des Pontifex Bergoglio hat den Verdacht genährt, daß die Kardinäle der *dubia* die Sympathie des Glaubenspräfekten hätten.

→ Und hier kehren wir zur Anfangsfrage zurück: ist das ein kluger Schachzug?

Müller hat in diesen ganzen Jahren immer auf der Tatsache bestanden, daß „*Amoris Lætitia*“ im Licht der Tradition gelesen werden müsse und noch kürzlich bestätigt, daß die wiederverheirateten Geschiedenen die Kommunion nur empfangen könnten, wenn sie wie Bruder und Schwester zusammenleben. Dies geschah aus Loyalität zum Papstamt - wer es auch gerade sei – und somit immer seine Gefühle und Ausdrücke gezügelt.

Jetzt ist er ein freier Mann, wirklich frei und wenn er - wie es aussieht - keine offizielle Aufgabe bekommt, könnten die Reihen der Kritiker von „*Amoris Lætitia*“ und ihre offensten Interpretationen durch eine hochkarätige Persönlichkeit von großem Gewicht verstärkt werden.

Wenn ich Papst wäre, würde ich vielleicht einen Müller vorziehen, der durch die Leine der Loyalität gebunden ist, als einen freien, losgelösten.

Für die Nachfolge sind und waren von den Zeitungen verschiedene Namen genannt worden: der Erzbischof von Wien, *Kardinal Schönborn*, der Rektor der Katholischen Universität von Buenos Aires *Victor Tucho Fernandez*, der Erzbischof von Boston *Kardinal Sean O'Malley* und der italienische Erzbischof *Bruno Forte*.

Nun ist es aktuell der Sekretär der Glaubenskongregation, der Jesuit *Luis Francisco Ladaria Ferrer*, geworden, Dozent für Dogmatische Theologie an der Päpstlichen Gregoriana-Universität und Vize-Rektor der Universität, der auch Sekretär der Internationalen Theologenkommission war. 2008 wurde *Ferrer* zum Sekretär der Glaubenskongregation ernannt und am 2. August 2016 zum Präsidenten der Studienkommission für das Frauendiakonat.

Quelle: Stilum Curiae, Marco Tosatti